

Region

Ein neues Zentrum für Rüfenacht

Überbauung auf dem Sonneareal Im Februar 2012 brannte in Rüfenacht die «Sonne». Eine Überbauung füllt nun die Lücke. Mit Coop und der Bäckerei Reinhard ziehen die ersten Mieter ein.

Stephanie Jungo

Es war ein Einschnitt für Rüfenacht. Am Dorfeingang des Worber Ortsteils brannte im Februar 2012 das Restaurant Sonne nieder. Zurück blieb eine Brache – in der Folge oft als Narbe im Dorf bezeichnet.

Der Brand zerstörte einen Ort, an dem sich Menschen treffen. Eine neue Überbauung – sie heisst Zentrum Sonne – soll die Lücke schliessen. Heute eröffnen darin Coop und die Bäckerei Reinhard ihre Geschäfte. Es ist ein erster Schritt auf dem Weg zu einem Dorfkern.

Bis es so weit war, dauerte es ein paar Jahre.

Der Brand

6. Februar 2012. Über dem Ortseingang von Rüfenacht steigen dunkle Rauchwolken auf. Als die Feuerwehr gegen 16.30 Uhr eintrifft, steht das Restaurant Sonne bereits im Vollbrand. 120 Feuerwehrleute bekämpfen die Flammen.

Es ist ein kalter Februar. Das Löschwasser gefriert auf dem Boden und auf den Schutzanzügen. Das Feuer greift auf einen angebauten Stall über, die Kühe kann die Feuerwehr ins Freie bringen. Am nächsten Morgen ist die Brandruine durch das Löschwasser zu Eis erstarrt. Verletzte gibt es nicht. Kurze Zeit später stellt sich heraus, dass ein Kaminrohr das Feuer verursachte.

Der Brand zerstört einen der wichtigsten Begegnungsorte in Rüfenacht. Am Ortseingang klafft fortan eine offene Wunde. Das Restaurant wieder aufbauen, schied als Plan schnell aus. Ideen für die Brache an guter Lage sind gefragt.

Die Brache

Auf der Brandbrache wuchern Büsche, nur noch ein Rest der Grundmauern ist zurückgeblieben. Ohne Restaurant fehlte etwas. Das erkannten Heidi und George Reist. Sie eröffnen Ende 2012 das Sonnen-Chalet. Es ist eine kleine Gaststube, untergebracht in zusammengesetzten weissen Containern.

Bei wärmerem Wetter geniessen Dutzende Gäste die Sonne auf der Terrasse. Das Beizli ist zu



Überbauung statt Riegelhaus: Heute eröffnen Coop und die Bäckerei Reinhard ihre neuen Geschäfte. Foto: Christian Pfander

Etwas mehr als neun Jahre sind seit dem Brand vergangen. Nun soll der Dorfeingang wieder aufblühen.

dieser Zeit der letzte offene Gastrobetrieb in Rüfenacht. Das Chalet floriert – und dennoch breitet sich der Unmut aus.

Vielen geht es auf der Brache zu langsam vorwärts. Das Areal gehört mittlerweile der Ramseier + Stucki Architekten AG, die eine Überbauung plant. Die politischen Prozesse dauern. Hinzu kommen andere Dinge. Die Gemeinde verlegt die Oberstufe in den Worboden. Es gibt Überlegungen, das Kirchgemeindehaus Sperlisacher zu schliessen. Es ist das alte Gefühl, immer ein bisschen im Nachteil gegenüber von Worb zu sein.

Fast auf den Tag genau vier Jahre nach dem Brand präsentiert die Gemeinde im Sonnen-Chalet ihre Pläne für Rüfenacht. Dazu gehört auch ein neuer Dorfplatz als Teil der Überbauung. Ende 2018 beginnen die Bauarbeiten. Die Idee: ein vier- und ein achtstöckiges Gebäude mit Wohnungen und Gewerbeflächen.

Die Überbauung

Etwas mehr als neun Jahre sind seit dem Brand vergangen.

Nun soll der Dorfeingang in Rüfenacht wieder aufblühen. Am heutigen Donnerstag eröffnen Coop und die Bäckerei Reinhard ihre Geschäfte im Zentrum Sonne. Coop war bereits zuvor im Dorf vertreten.

Auch die Post ist in die Überbauung gezeugelt, als Agentur in

der Bäckerei Reinhard. Die ersten Wohnungen werden laut Ramseier + Stucki ab Mitte April bezogen.

«Der Platz war lange leer. Wir sind froh, dass nun wieder etwas läuft», sagt Otto Gurtner. Er lebt in Rüfenacht und ist langjähriger Präsident der Dorf-

gemeinschaft. Mit dem geplanten Café in der Bäckerei habe Rüfenacht bald wieder einen Ort, an dem sich die Menschen treffen können. Das habe etwas gefehlt.

Ob sich die neue Postagentur bewähre, werde sich zeigen, sagt Otto Gurtner. Er gibt auch zu bedenken, dass die ehemaligen Räumlichkeiten von Post und Coop im Dorf nun leer stehen. «Wir hoffen natürlich, dass dort neue Läden einziehen werden und das Dorf weiter beleben.»

Der Ausblick

Die Brache ist verschwunden. Das stattliche Riegelhaus ist einer Überbauung gewichen. Es ist ein Bild, an das sich der eine oder andere noch gewöhnen muss, wie es in der Vergangenheit gelegentlich zu vernehmen war.

Bis alle Wohnungen bezogen sind, dauert es noch eine Weile. Der Dorfplatz wird voraussichtlich im September eingeweiht. Ob die Überbauung die Lücke füllen kann, wird sich zeigen.



Am 6. Februar 2012 brach im Restaurant Sonne ein Feuer aus und zerstörte das Gebäude. Foto: Urs Baumann

Das Café Viktoria wird asiatisch

Nooch expandiert in den Breitenrain Am Berner Viktoriaplatz entsteht in der ehemaligen Postfiliale und dem Café Viktoria ein neues Restaurant.

Das Zürcher Gastrounternehmen Wiesner übernimmt das Café Viktoria und die ehemalige Postfiliale am Viktoriaplatz. Dort soll eine weitere Filiale von Nooch entstehen, sagt Daniel Wiesner. Dieses asiatische Lokal existiert bereits in der Aarberggasse.

Der neue Standort soll 120 Innenplätze und 100 Aussenplätze umfassen. Einerseits werde in der Küche das Nooch-Angebot gekocht, aber sie funktioniere auch als Homedelivery-Produktionsküche. «Unser Konzept ist pandemietauglich», sagt Wiesner. Die Eröffnung plant er auf Oktober oder November. Die Einsprachefrist der Baupublikation,



Künftig radeln noch mehr Nooch-Velokurierende durch Bern: Die neue Filiale soll im Herbst eröffnet werden. Foto: Christian Pfander

die am Mittwoch im Anzeiger erschienen ist, läuft bis 6. April.

Die sogenannte Ghost Kitchen hatte Daniel Wiesner, der das Unternehmen mit seinem Bruder führt, bereits im November lanciert, als er das Restaurant Dalun übernahm. Dieses Konzept heisst Kitchen Republic, in dem unter anderem Bowls, Sushi, Fried Chicken und Dumplings angeboten werden. Im neuen Nooch rechnet Daniel Wiesner mit 30 neuen Arbeitsplätzen im Service und in der Küche, zudem mit weiteren 20 Velokurierende, um die Bestellungen auszuliefern.

Claudia Salzmann

154 Betriebe angezeigt

Lebensmittelkontrolle Die Berner Kontrolleure führten rund 5800 Überprüfungen durch.

Das Kantonale Laboratorium hat im vergangenen Jahr rund 5800 Lebensmittelbetriebe unter die Lupe genommen. Bei rund zwei Prozent der Betriebe stellten die Kontrolleure grössere Mängel fest.

Diese haben für die Betriebe Konsequenzen bis hin zu Betriebsschliessungen und Strafanzeigen. Im vergangenen Jahr wurden 154 Betriebe angezeigt, wie die Berner Wirtschafts-, Energie- und Umweltdirektion am Mittwoch mitteilte.

Teilweise im Homeoffice

Das Jahr 2020 war auch für die Lebensmittelkontrolleure vom

Coronavirus und den Massnahmen zur Bekämpfung der Pandemie geprägt. Die Zahl der Kontrollen in Lebensmittelbetrieben (Restaurants, Käsereien, Metzgereien, Bäckereien, Trinkwasserversorgungen und Landwirtschaftsbetriebe) lag mit gut 5800 leicht unter dem Vorjahr.

Homeoffice ist auch für das Kantonale Laboratorium ein Thema: «Die Mitarbeitenden analysieren Proben von zu Hause aus. Sie steuern die Geräte aus der Ferne und führen zum Beispiel Trinkwasseranalysen durch», wie Kantonschemiker Otmar Deflorin in der Mitteilung zitiert wird. (sda)